

M. B.

Brüderliches Trost-Schreiben /

Welches

an seine einzige vielgeliebte Schwester

Die viel Ehr- und Jugendbegabte

M A R I A M A R I A

Marien Elisabethen /

[Tit:]

Hrn. Gottfried Nicol. Ulrichs /

Not. Publ. Cæs. Jur. Practici, und Vornehmen

Bürgers in Sittau

Herzgeliebteste Jungf. Tochter /

Nachdem sie von langer Zeit her die Proben der Göttlichen
Liebe auff ihren Kranken-Bette verspüret hatte;
von Franckfurt an der Oder ab-
gehen lassen /

ALBINUS Ehrenfried Ulrich LL. Stud.

Gestalt

vor gut befunden worden /

Solches an Ihrem erfolgten

Begräbnis-Tag /

Den 9. Maij. 1700.

Zu Trost und guten Andencken durch den
Druck bekandt zu machen.

Sittau /

Gedruckt bey Michael Hartmann.



Ach Schwester sol ich nichts in meinem
Briefe lesen/
Als daß dich Schmerz und Angst an-
noch gefangen hält?
Und kanstu von der Noth nicht wieder-
rum genesen/
Ob man gleich hier und da zur Hülffe
was bestellt?

Wil Gottes Providenz die Eltern nicht erhören/
In dem ihr treuer Wunsch nur auf dein Leben geht?
Und wil Sein Vater-Herk uns bey der Sorge lehren/
Daß er was besres weiß/ und deine Cur versteht?
Sol diese Frühlings-Lufft die ganze Welt erquickten/
Nur deine Beherung sol ausgeschlossen seyn?
Wein Schnee kein strenges Eis sol unsre Felder drücken:
Doch deine Glieder nimt der stete Winter ein.
Ich bin mit dir betrübt/ und fühle deine Schmerzen/
Nur was mein Haus beklagt/ und was die Eltern sehn
Das geht bey mir vorbey: doch leid ich viel im Herken/
Denn alle Tage kan ein schneller Fall geschehn.
Wil dich der grosse Gott von meiner Seite reißen/
So weiß ich in der Welt von keiner Schwester nicht:
In Himmel werd ich zwar dem Bruder ewig heißen/
Doch niemand lebet hier der solchen Rahmen spricht.
Wolan ich darff mich nicht im Trauren überreiten/
Weil Gott die Seinen auch im Tode retten kan:
Doch sol ich unverhofft mein halbes Herke theilen/
So nim das letzte Pfand von meinen Händen an.

Ich weiß Gott hat dich lieb. Ist alles nicht erschienen
Was Seine Vater-Huld im Sterben offenbahrt:
So muß die Krankheit selbst zum allerbesten dienen/
In dem sie deinen Trost bis in den Himmel spart.
Es sieht beschwerlich aus / wenn wir im Bette liegen/
So lange Fleisch und Blut die Gnade nicht versteht:
Indessen waltet Gott in allen Unvergnügen/
Daß gleichwol Zeit und Angst gleich als ein Rauch ver-
geht.

Wer gute Tage sieht der muß das eitle lieben/
Die Welt bethöret ihn mit ihrer Schmeicheley.
Doch in der bösen Zeit wird solche Lust vertrieben/
Und wen die Welt verläßt / dem steht der Himmel bey.
Was haben wir davon / wenn wir hinaus spaziren/
Wen wir zur Hochzeit gehn / wen uns ein Spiel gefällt.
Wir können unsre Zeit und uns darbey verliehren/
Und wenn das Ende kömmt / so ist es schlecht bestellt.
Der Schluß betreugt uns nicht. Gott macht es mit den
Seinen /

Wie Christus auf der Welt in steten Leiden war.
Er schenkt was bitteres ein / er läßt sie kläglich weinen/
Doch endlich finden sie das rechte Jubel-Jahr.
Drum habe nur Gedult / und wart' auf Gottes Segen/
Der oftmahls langsam kömmt / doch niemahls aussen-
bleibt.

Wenn er sein Heil verspricht / ist nichts daran gelegen/
Wie zeitlich uns der Tod in sein Register schreibt.
Ich weiß nicht was ich wil / ich rede von dem Sterben/
Ob ich vor Bangigkeit und Liebe weinen muß:
Gott wende Noth und Tod so kanstu nicht verderben/
Und deine Seligkeit macht einen süßen Schluß.
Die Eltern werden dir viel auch im Grabe danken/
Weil dein Exempel Sie mit in die Höhe zeucht/
Und da Sie Gott besucht / so finden Sie den Schranden/
Da Glaub und Hoffnung stets das schöne Ziel erreicht.
Nun

Nun lebe weil du lebst/ und zehle deine Stunden/
 Die Gott zu deiner Noth vielleicht verhangen hat.
 Wenn dessen Spruch ergeht/ so bistu gleich entbunden/
 Und findest deinen Platz in einer Lebens Stadt.
 So viel ich denken kan/ werd ich dich nicht erblicken/
 Biewol das Ende wird in Gottes Macht beruhn.
 Inmittelst welche dir die matten Augen drücken/
 Die mögen solchen Dienst an meiner stelle thun.
 Gott lasse nur den Trost im Hause wol bekneiben/
 Und setze diesen Grund zu meiner Hoffnung bey/
 Das meine Lieben sonst in guten Stande bleiben/
 Und das ihr Wolergehn mein höchstes Labfal sey.
 Nun Schwester denke nach wie mich dein Leid verführet/
 Ich weiß nicht was ich thun und was ich sprechen sol.
 Du kennest deine Pflicht was dir vor Gott gebühret.
 Wer sich mit Ihm verknüpft dem geht es ewig wol.
 Vielleicht erscheinet dir die letzte Schmerzens Stunde/
 Gleich da mein treuer Brieff numehr halb fertig ist/
 Und siehstu solchen nicht/ so hör aus Gottes Munde/
 Das du zwar hingerufft doch meine Schwester bist.
 Ich werde deiner Treu im Leben nicht vergessen/
 Denn mein Gemütthe führt dein liebstes Ebenbild.
 Gott hat mir ebenfalls die Frist schon abgemessen/
 Da sich die gauke Zahl von meiner Zeit erfüllt.
 Da wil ich voller Lust vor dein Gesichte kommen/
 Das icho Leid und Müh verspottet und verlacht:
 Derhalben wirstu mir so zeitlich weggenommen/
 So leb ich in Gedult/ und sage/ gute Nacht.

